

Erste Tagung des europäischen Parlaments der Unternehmen in Brüssel

Gemeinsam Wege aus der Krise finden

Brüssel hat ein neues Mega-Event. Das „European Parliament of Enterprises“, also das europäische Parlament der Unternehmen, das in diesem Jahr zum ersten Mal tagte. Dieses Treffen der europäischen Unternehmer wurde anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Eurochambres ins Leben gerufen, dem Dachverband der europäischen Industrie- und Handelskammern. Dem Netzwerk gehören rund 2.000 regionale beziehungsweise nationale Kammern an, darunter auch die „Chambre de Commerce Luxembourg“. Gestern brachten die Eurochambres im Europäischen Parlament 774 Unternehmer aus der ganzen Welt zusammen, 751 davon aus EU-Mitgliedsstaaten. Insgesamt nahmen 45 Staaten an dem Treffen teil. Luxemburg entsandte sechs Vertreter nach Brüssel. Neben dem Präsidenten der Handelskammer Michel Würth, der im Namen von Arcelor Mittal die Interessen der Großunternehmer vertrat und als einziger Vertreter Luxemburgs im Plenum das Wort ergreifen durfte, war auch der Direktor der CdC Pierre Gramegna angereist. Für letzteren ist die gestrige Tagung eine einmalige Gelegenheit, da ein solches Zusammentreffen eine Botschaft der Hoffnung und des Vertrauens aussenden kann. Zusammen stehen und gemeinsam Probleme lösen, diese Meinung vertraten gestern auch Marc Solvi und Henry Thies zwei weitere Vertreter der Luxemburger Delegation in Brüssel. Es sei wichtig, dass der euro-



Das Treffen der europäischen Unternehmer wurde anlässlich des 50. Jubiläums der Eurochambres ins Leben gerufen Photos: CdC

Krise zurückzuführen und kommt doch zu genau dem richtigen Zeitpunkt. Zusammen stehen und gemeinsam nach Lösungen und Verbesserungen suchen, das ist die Grundidee des in Zukunft in zweijährigen Abständen regelmäßig stattfindenden Zusammentreffens. Durch den Austausch untereinander und mit ranghohen Persönlichkeiten des EU-Parlaments beziehungsweise der Kommission, wollen die Unternehmen zeigen, dass sie aktiv an den Entscheidungsprozessen der Union beteiligt werden wollen. Der direkte Kontakt zwischen Unternehmern und politischen Vertretern soll Barrieren abbauen und das gegenseitige Verständnis stärken.

Diese Grundidee unterstrich auch eine Pressekonferenz am frühen Nachmittag, bei der die Leiter der späteren

Maßnahmen anzusprechen, die mittlerweile Direktmaßnahmen und Garantien im Wert von fast 2.000 Milliarden Euro beinhalten. Die Kommission habe in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsstaaten alle ihre Aufgaben erfüllt, so Barroso und es gebe Licht am Ende des Tunnels auch wenn das noch nicht ganz erreicht sei. Er befürchtet einen Anstieg der Arbeitslosigkeit, da kleine und mittelständische Unternehmen durch nicht genehmigte Darlehen oder Zahlungsverzug ihrer Kunden in Schwierigkeiten geraten könnten. Deshalb sei es von größter Wichtigkeit diesen Unternehmen unter die Arme zu greifen unterstrich der Kommissionspräsident. Neben einer geplanten Richtlinie zur Senkung der Mehrwertsteuersätze plant man auch eine Vereinfachung des Verwaltungs-

ten Jahren zu hohe Risiken eingegangen wurden. „Risk-management“ wird daher immer mehr zum Thema. Die Vertreter des europäischen Parlaments der Unternehmer debattierten deshalb gestern darüber, ob man Gesetzgeber, die keine Kosten-Nutzen Analyse für kleine und mittelständische Unternehmen voraussetzen, rügen sollte. Es wurde aber auch darüber beraten wie Unternehmen nationale Bildungsanstalten besser unterstützen können. Ein wichtiges Thema, da es in vielen Sektoren immer öfter an Fachkräften mangelt.

Global economy?

Bevor das Parlament am Nachmittag jedoch tagte, hatte es morgens bereits eine interaktive Debatte gegeben,

päische Geist wieder mehr zur Geltung komme, so Thies, der als Mitglied der ABBL stellvertretend für den Luxemburger Finanzplatz auftrat. Es müsse wieder mehr zusammengear-

Sitzungen mit Meinungen zur aktuellen Wirtschaftslage nicht geizten. Der für Unternehmen zuständige Vizepräsident der EU-Kommission, Günter Verheugen, machte keinen

aufwands kleine und mittelständische Unternehmen. Die Einführung eines gesamteuropäischen Patentgesetzes ist eine weitere Maßnahme die ins Auge gefasst wird.

Einheitlicher Markt

Diese Themen bestimmten dann auch die anschließenden Debatten am Nachmittag, die in drei Sitzungen aufgeteilt waren. In der ersten Tagung wurde der „Handel ohne Grenzen“ näher betrachtet. Jeder eingetragene Redner durfte sich eine Minute lang zum Thema äußern bevor das Plenum dann abstimmte. Luxemburgs einziger Vertreter, der an diesem Tag das Wort ergreifen durfte, Michel Wurth, beleuchtete in seiner Ausführung kurz den Zusammenhang zwischen Vertrauen und Wachstum. Durch das Wiederbeleben des Vertrauens in die Banken, würden wieder vermehrt Kredite ausgeschüttet was zu einer Verbesserung des Wettbewerbs führen werde. Diese Kette münde dann konsequenterweise in erneutem wirtschaftlichen Wachstum, betonte Wurth. Voraussetzung dafür sei allerdings ein einheitlicher Markt.

Zu den weiteren Themen zählte die Vereinfachung der Immigration für Arbeitskräfte aus nicht EU-Staaten. Dieses war bereits in der Vergangenheit in Zusammenhang mit der möglichen Einführung einer „Blue Card“ ins Gespräch gebracht worden.

Eines der großen Themen von Interesse war die Umweltdebatte. Die Teilnehmer berieten darüber ob es eventuell marktschädigend sein könnte, wenn die Union die Vorgaben für Kohlendioxidemissionen weiterhin strafft. Da viele nicht EU-Staaten diesbezüglich weniger strikte Regulierungen haben könnte dies zu einer unausgeglichenen Konkurrenzsituation führen. In den vergangenen Wochen ist Beobachtern des wirtschaftlichen Parketts sicherlich klar geworden, dass vielerorts in der Wirtschaft in den letz-

die unter dem Motto „European business in a global economy – competition or co-operation“ stand. Eine kleine Gruppe nationaler Interessenvertreter unter anderem aus China, Iran, Russland und den USA diskutierten über Trends und Chancen am Markt. Anne Marie Idrac, Staatssekretärin im französischen Wirtschafts- und Finanzministerium, meldete sich per Videokonferenzschaltung.

Sie unterstrich, dass die letzten Tage gezeigt hätten, wie wichtig internationale Kooperation sei. Frankreich wolle sich unter seinem Vorsitz für die Unterstützung der kleinen und mittleren Unternehmen einsetzen, damit diese die Binnenmärkte besser nutzen könnten. Um Europa wettbewerbsfähig und attraktiv machen zu können, müsse auf Werte wie Fairness und Loyalität gesetzt werden. Dafür müssten alle Wirtschaftspartner zusammenarbeiten, so Idrac, denn jeder habe ein Interesse daran für ein unternehmerfreundliches Umfeld zu sorgen, vor allem steuerliche und verwaltungstechnische Schwierigkeiten abzubauen. Um sich auf den umkämpften internationalen Märkten durchsetzen zu können, müssten europäische Unternehmen vermehrt auf Partnerschaft und Benchmarking setzen.

Der Vizepräsident der amerikanischen Handelskammer, D. Christman, wies unterdessen bei den morgendlichen Debatten den Vorwurf zurück, dass die USA alleine für die aktuelle Situation der Finanzmärkte verantwortlich gemacht werden könne. Diese Frage war zuvor von einem der Anwesenden aufgeworfen worden. Die sei ein globales Problem, was im Moment sehr deutlich zu sehen sei. Christman rechnet definitiv mit einer Rezession in Amerika. Auch mit wieder wachsendem Vertrauen in die Finanzwelt werde man keine Erholung der Wirtschaft vor Ende 2009 oder Anfang 2010 erwarten können.

› Luc Weber (Aus Brüssel)



CdC-Präsident Michel Wurth führte die Luxemburger Delegation an

beitet und miteinander geredet werden führte er weiter aus. Die Finanzkrise habe bewiesen, dass man Probleme nicht nur auf nationaler Ebene lösen könne. Pierre Gramegna warnte darüber hinaus die Luxemburger Unternehmer in diesen schwierigen Zeiten in blinde Panik zu verfallen. Durch die Krise könnten sich zum Teil auch Chancen ergeben, so der Direktor der Handelskammer. Alle von der EU angepeilten Hilfsmaßnahmen, unter anderem der Wille der Europäischen Investitionsbank zwischen 2008 und 2011, die Menge der Darlehen für kleine und mittelständische Unternehmen um 50 % beziehungsweise 30 Billionen Euro anzuheben, zeigten in die richtige Richtung.

Künftig alle zwei Jahre

Obwohl die Hilfsmaßnahmen der EU mittlerweile für Licht am düsteren Wirtschaftshorizont gesorgt haben, so gibt es noch eine ganze Menge zu tun. Die Idee zur Gründung eines europäischen Parlaments der Unternehmer ist daher auch nicht auf die aktuelle

Hehl daraus, dass Banken sich jetzt wieder mehr auf ihre Kerngeschäfte konzentrierten. Dies könne gegebenenfalls zu einer Verbesserung der finanziellen Situation von kleinen und mittelständischen Unternehmen führen, so der Vizepräsident. Der französische Staatssekretär für Unternehmen und Außenhandel, Hervé Novelli, unterstrich ebenfalls, dass durch die rezenten konzertierten Entscheidungen der EU Staaten wieder mehr Liquidität am Markt sei. Man müsse aus der vorherigen Deregulierung, die offensichtlich nicht funktioniert habe, lernen, so Novelli. Er gab darüber hinaus seiner Hoffnung Ausdruck dass der „small business act“ bis Ende des Jahres abgesegnet sein wird. Dieser beinhaltet eine Reihe von Maßnahmen, die den Bedürfnissen und Wünschen von kleinen und mittelständischen Unternehmen künftig gerechter werden sollen.

Zur Eröffnung der Sitzung am Nachmittag ergriff der Präsident der EU-Kommission José Manuel Barroso das Wort. Auch er kam nach dem vergangenen turbulenten Wochenende nicht umhin die europäischen Ret-